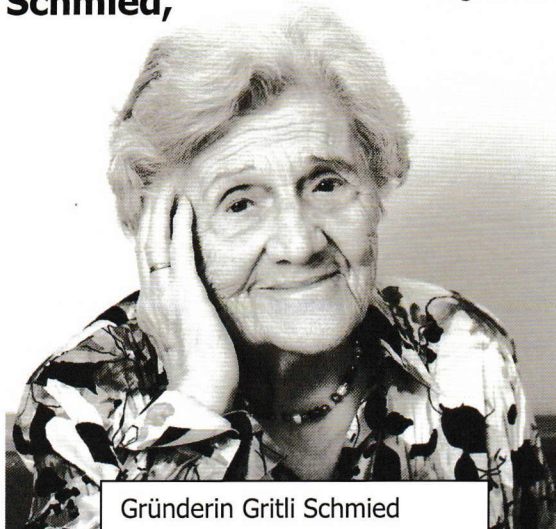


Liebe Freunde der Stiftung Indienhilfe Gritli Schmied,

Als meine Mutter vor 10 Jahren ihre über 30-jährige Indienhilfe in einer Stiftung für die kommenden Jahre sicherte, wünschte sie, dass ich, ihr zweiter Sohn, die Leitung der Stiftung übernehme und ihr Lebenswerk weiterführe. Meine Kenntnisse des Umfangs, der Struktur und der kommenden Aufgaben waren jedoch beschränkt. Ich kannte das Werk in Indien nur aus den Erzählungen meiner Mutter, denn meine erste Reise nach Jobat stand noch bevor. Seit der Gründung hat die Stiftung Indienhilfe Gritli-Schmied ihre

Hilfe an Menschen in Not und Armut wirkungsvoll weitergeführt und gefestigt.



Gründerin Gritli Schmied



Für alle Angestellten wurde ein angemessener Lohn festgelegt, die heranwachsenden jungen Leute wurden zu Ausbildungs- oder Studienplätzen begleitet. Die Gebäude in Jobat wurden nachhaltig saniert, ein Altersheim wurde gebaut und in Betrieb genommen. Dort haben arme Betagte ein menschenwürdiges zu Hause gefunden für ihren letzten Lebensabschnitt.

Die administrativen Aufgaben und gesetzlichen Auflagen haben allgemein für Stiftungen stark zugenommen. Finanzierung, Steuerfragen und Geldüberweisung mussten in der Schweiz und in Indien auf höchster Ebene geklärt werden. Von der Gründerin immer wieder ermutigt, blieben wir dran, auch in Zeiten, wo scheinbar unlösbare Hindernisse drohten. Damit waren unsere einfachen Leute in Jobat überfordert. Durchhalten und Weitermachen waren die Devise. Meine Mutter hat jeweils armen Leuten eine Arbeit gegeben, die wenigsten von ihnen haben einen Schulabschluss oder einen Beruf gelernt.

Mittels Belegen und dank einer sauberen und regulären Geschäftsführung konnten ungerechte und unerwartete Vorwürfe der Bestechung, der Steuerhinterziehung und Geldwäscherei zurückgewiesen werden. Unser Geschäftsführer in Jobat wurde dabei von einem Anwalt in Indore unterstützt, denn von der Schweiz aus mussten wir sehr zurückhaltend reagieren, ja wir mussten uns zurücknehmen, um den Vorwurf der Einmischung in interne Angelegenheiten zu vermeiden. Mittlerweile sind diese Probleme gelöst.



Wir können wieder Interessenten nach Jobat mitnehmen, wo sie die Hilfe am Nächsten direkt erleben. Jede(r) kann bei den verschiedenen Aktivitäten mitmachen, insbesondere mit den Kindern und Alten, sowie beim Nahrungsmittelverteilen.

Inzwischen hat sich das Städtchen Jobat entwickelt, eine Mittelschicht konnte sich etablieren und damit sind auch verschiedene Verbesserungen der Infrastruktur verwirklicht worden. Zurzeit sind mobile Telefonie und Internet alltäglich und für viele zugänglich, auch für unsere Angestellten.

Tägliche Stromunterbrüche, Trinkwasserknappheit, fehlende Abwassersammlung und Kläranlagen weisen jedoch noch auf die bescheidene Wirtschaftskraft der Region hin.



Unsere Mitarbeiter haben diverse Projekte zu leiten und durchzuführen.

- Mädchenheim
- Altersheim
- Nahrungsmittel Abgabe
- Direkthilfe - medizinisch und hygienisch
- Nutztiere und Startgeld für Kleingewerbe
- Unterstützung einer Familie, wo der Vater im Strafvollzug ist.
- Knabenheim
- Patenschaften
- Hausreparaturen und Kleider
- Mittagstisch

Kürzlich hat die Gründerin treffend gesagt: ". . . Wenn die Kinder in die Schule gehen, die Angestellten ihre Arbeit recht machen, die Menschen in Armut eine warme Mahlzeit am Mittagstisch erhalten und die Leitung des Werkes einsatzbereit ist, wird der Auftrag ausgeführt und die Spenden werden richtig eingesetzt . . ."

10 Jahre Stiftung Indienhilfe Gritli-Schmied

Die Bibel sagt in Sprüche 31,20 von der tüchtigen Frau: "Sie erbarmt sich über die Armen und gibt den Bedürftigen, was sie brauchen."

Vor zehn Jahren haben wir diesen Auftrag von der Gründerin übernommen und jedes Jahr leidenschaftlich weitergeführt. Ereignisse, Anfragen und Veränderungen im Tätigkeitsumfeld haben uns immer wieder bewusst gemacht, dass Helfen eine verbindliche Herausforderung ist und dazu Tüchtigkeit, Ausdauer, Liebe und Geduld nötig sind.

Die "Indienhilfe" gründet auf christlicher Ethik und Nächstenliebe, Mitgefühl, Solidarität und Respekt der Würde der Begünstigten. Sie bezweckt die Hilfe an Menschen in Not und Armut. Sie engagiert sich auf den Gebieten der Ernährung, Trinkwasser, Gesundheit, Bildung und Fürsorge.

Die Besuche in Jobat helfen, dank Nähe und Zuspruch, die Begünstigten nachhaltig zu fördern und ihre Autonomie zu stärken. Damit können Menschen einen effektiven Weg aus der Armut finden. Jeder Mensch ist eine einzigartige, wertvolle Person. Wir helfen Menschen unabhängig ihrer ethnischen Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder politischen Meinung. Wir legen Wert auf die Qualität unserer Leistungen. Wir achten die Begünstigten und wollen deren Selbstwertgefühl steigern.

Aufenthalt in Jobat November 2014 von Heidi Wyss

Mit grosser Vorfreude packte ich für meinen dreiwöchigen Aufenthalt in Jobat. Für Freunde und Mitarbeiter nehme ich gerne kleine Geschenke aus der Schweiz mit. Erstmals begleiteten mich mein Mann und Hubi Buchs, als neues Mitglied im Stiftungsrat. Sie wollten sich mit dem indischen Leben und unseren Werken in Jobat, Madhya Pradesh, vertraut machen. Wir besuchten die beiden Waisenheime und das Altersheim mit Kindergarten, sowie die Schulen. Mein besonderes Interesse gilt auch den Adivasikindern ausserhalb des Dorfes, die dank Patenschaften die Schule besuchen können.



Ein katholischer Pater, der eine Englische Schule führt am Ort, und einer unserer Mitarbeiter begleiteten uns zu den Bauernhöfen. So war die Verständigung möglich. Die Bauern waren auf dem Feld am Pflügen mit den Ochs. Das Klima ist derart trocken, dass mehrmaliges Pflügen des Ackers nötig ist, um eine Ernte zu erhalten. Doch die Regenmenge kann stark variieren und immer wieder kann es zu Ernteausschlägen kommen. Auf einem kleinem Acker wurde gerade die Ernte eingebracht: Soja, Linsen und Mais, dem Hauptnahrungsmittel der Urbevölkerung.

Dank guten Bedingungen konnten die Vorratskörbe gefüllt und ein Teil der Ernte auf den Markt gebracht werden. Die einfachen Bauern können kaum lesen und schreiben und werden von den Händlern oft betrogen. Unser Schulprojekt hilft den Bauern- und Landarbeiterkindern aus der Armut, weil sie lesen, rechnen und schreiben lernen und möglichst einen Beruf erlernen.

Bis zu 35 Kinder aus diesen kleinen Siedlungen ausserhalb Jobat besuchen täglich das Angebot unseres Kindergartens und erhalten nebst Vorschulbildung auch eine warme Mahlzeit. Die Familien kannten uns daher gut und zeigten sich sehr erfreut über unser Kommen. Nach kurzer Zeit versammelten sich viele Kinder um uns herum, die sich über die verteilten Vitamin Biskuits freuten. Nach anfänglicher Scheu, sagten uns die Frauen und Männer ihre Nöte und Wünsche, auf die wir grösstenteils eingehen konnten. Eine Witwe, die in einem baufälligen Haus mit drei Kindern und ihrer betagten Schwiegermutter lebt, hat weder Land noch Arbeit. Wir klärten ab, wie wir dieser Familie nachhaltig helfen und die Lebenssituation verbessern können.



Wir waren mit einem Jeep unterwegs, beladen mit Kartoffeln, Zwiebeln und Reis zum Verteilen. Ich hatte auch Stricksachen dabei, die mir Freundinnen und eine Frauengruppe mitgegeben hatten. Während den Wintermonaten können hier die Nächte empfindlich kalt werden und die Temperaturen auf einige Grad absinken. Die vielen Menschen, die sich versammelten, nahmen die Nahrungsmittel und Geschenke gerne an. Unsere Kranken-schwester leistete 1. Hilfe, säuberte Wunden, mass Fieber und verabreichte Medikamente.

Während meines Aufenthalts ist auch der nötige Umbau der neuen Gästezimmer im Altersheim angelaufen. Ich konnte bestehende Kontakte pflegen zu allen Mitarbeitern und vor allem zu den Kindern und den Heranwachsenden, die für ihre weitere Ausbildung unsere Heime verlassen. Wichtig waren auch alle Besprechungen mit unserem Geschäftsführer und den Mitarbeitern, vor allem wegen Neuerungen und Verbesserungen im Umfeld.



Bei den Besuchen in den drei Schulen, zwei davon sind Englisch geführt, wo unsere 23 Patenkinder und die Kinder aus den beiden Heimen unterrichtet werden, traf ich alle Patenkinder an und bekam gute Rückmeldungen von den Lehrpersonen. Die Kinder sangen für uns Lieder und führten graziöse Tänze auf, es waren sehr berührende Momente. Die Mädchen auf dem Bild unten wohnen alle in unserem Waisenheim.



An einem schulfreien Tag kamen über 40 Kinder in den Kindergarten, dabei waren auch einige unserer Adivasi Patenkinder. Zum Fest gab es feines Essen, die Kinder durften spielen und mit den Farbstiften zeichnen, was sie sehr gerne machen. Jedes Kind erhielt zum Abschluss ein wärmendes Kleidungsstück, welches in kalten Nächten sehr geschätzt wird.

Die 10 Jahre sind wegen Ihnen möglich gewesen. All die Hilfe konnten wir dank Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, leisten. Für die betroffenen Menschen in Indien hat dieses Werk eine grosse Auswirkung. Dieses wird uns immer wieder bewusst, wenn wir unsere Freunde vor Ort besuchen. Deshalb möchten wir uns auch weiterhin für das Weiterbestehen des grossartigen Werkes, das Gritli Schmiel in jahrzehntelangem Einsatz in kleinen Schritten aufgebaut hat engagieren. Dank eurer Hilfe dürfen wir immer wieder neue und unvergessliche Begegnungen mit dem Volk der Adivasi, wie die Ureinwohner von Indien heissen, erleben. Wir haben dank Ihren Spenden Hilfe gebracht und sind jeweils zutiefst betroffen und bereichert zurück gekommen.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns den Auftrag motiviert weiterzuführen, herzlichen Dank.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen. Der Stiftungsrat Indienhilfe Gritli-Schmiel